

Limburger Anzeiger

Gugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In Jede jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Wochensonder um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich eine Beilage oder Beilage.
Einrückungsgebühr: 15 Pfg.
der Spezialisten (Anzeigen) oder deren Raum.
Reklamen die 91 zum besten Teil 30 Pfg.
Red a 11 sind nur bei Anzeigen gebühren.

Nr. 54.

Fernsprech-Anschluss Nr. 82.

Samstag den 7. März 1914.

Fernsprech-Anschluss Nr. 82.

77. Jahrg.

Erstes Blatt.

Amtlicher Teil.

Belanntmachung.

Der Kreisobstbautechniker Deuser wird am:
Montag, den 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in Niederseifers,
Freitag, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in Mensfelden,
Samstag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Sadamar,
im Garten des Herrn Domänenrats Preuher,
das Pflanzen der Obstbäume mittels des Komperit C.
Verfahrens praktisch vorführen. Ferner wird Herr Deuser
das Entfernen alter abgängiger Bäume, das Entfernen und
Zerkleinern von Baumstämmen, sowie großer, schwerer Steine
(Kindlinge) mittels Komperit C. zeigen.

In Mensfelden wird sich der Baumwärter Rees an
diesen Versuchen beteiligen.

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten und der
umliegenden Gemeinden ersuche ich, diese Belanntmachung
auf ortsübliche Weise den Landwirten und Obstzüchtern zu-
gänglich zu machen.

Limburg, den 5. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung.)

Berlin, 6. März. Auf die Anfrage mehrerer Mitglieder
des Hauses über die neuerdings behauptete Gefährlich-
keit des Salvarsans erklärt eingangs der Beratungen
der Ministerialdirektor v. Jönquieres: Da Todesfälle
oder Schädigungen durch Anwendung des Salvarsans nicht
angezeigt zu werden brauchen, so fehlen hierüber sichere
Angaben. Von ärztlicher Seite werden die Schädigungen
durch unvollkommene Verordnung, auf unrichtige Aussagen
und auch auf besondere Empfindlichkeit dem Arsen gegenüber
zurückgeführt. Andererseits wird in weit überwiegender
Mehrzahl das Salvarsan bei richtiger Anwendung als wert-
volle Bereicherung des Heilsmittels bezeichnet. Ein An-
lass zum Einschreiten liegt nicht vor.

Es folgt der Postetat, 5. Tag. Die Einzelberatung
wird fortgesetzt. Nach Erledigung des Postetats folgt die
zweite Lesung des Posthaushaltsgesetzes. Nach einem Kompromiss-
antrag Bed. (natl.), Dove (Sp.), Raden (Ztr.)
und Dr. Dertel (konf.) soll die Gebühr für die Ein-
zahlungen mittels Zahlkarte bei Beträgen bis 25 Mark
5 Pfg. getragene, bei höheren Beträgen 10 Pfg. Die Briefe
des Kontoinhabers an die Postämter sollen der Ge-
bühr des Ortsverkehrs unterliegen. Für die Versendung
sind besondere Briefumschläge zu benutzen.

Nach einer kurzen Erklärung des Staatssekretärs wird
johann das Gesetz mit den Kompromissanträgen angenommen.
Zu dem nun folgenden Etat der Reichsdruckerei erklärt
Staatssekretär Rätzle, daß 1912 den Privatdruckereien
für 2 1/2 Millionen Mark Aufträge zugewiesen wurden. Auch
in Zukunft werde die Verwaltung die Privatbetriebe in
reichlichem Maße mit Aufträgen bedenken. Morgen 11 Uhr:
Kolonialetat. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 6. März. Im Abgeordnetenhaus wurde
heute die Debatte über den Antrag Hammer fortgesetzt, und
von dem Sozialdemokraten Leinert mit einer langen Rede
eingeleitet. Nachdem von Regierungsseite verschiedene Be-
hauptungen Leinerts richtig gestellt waren, sprach der kon-
servative Breslauer Schornsteinfegermeister Conradt über
Mittelstandsfragen. Eine Reihe von Anträgen ist zum Etat
des Handelsministers eingegangen. Endlich wird der Mi-
nistergehalt bewilligt und der Antrag über die Vorbereitung
von Handelsverträgen mit dem Zusatzantrag Zedlich-
Herold und der Antrag Hammer mit großer Mehrheit
angenommen. Beim Abstimmen über den Antrag Kron-
sohn (Sp.) war die Kraft der Landtagsvertreter zu Ende.
Das Haus war beschlußunfähig und vertagte sich um 4 1/4
Uhr zur Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 7. März 1914.

Konzert Eswein. Endlich kam auch das Kon-
zert Eswein zustande und hatte, um es gleich vorweg zu
nehmen, einen vollen Erfolg. Am den Fingern des Abends
hatten sich zwei nicht weniger leuchtende Sterne gruppiert,
Fräulein L. Waczel und Herr Direktor Max Schenke,
und das trug wesentlich zum guten Gelingen bei. Den
Anfang machten Fräulein L. Waczel und Herr Schenke,
die in vollem Zusammenwirken die Kreutzer-Sonate
(a dur) von L. v. Beethoven vortrugen. In völligem
Aufgeben in die Musik des Komponisten kam besonders
die detaillierte Durcharbeitung der Themen schön zum Aus-
druck. Dann bestritten Fräulein Martha Eswein aus
Frankfurt a. M. die Zuhörer mit ihrem klangvollen Organ.
Es war ein guter Erfolg, die Reihe der Vorträge mit dem
Liede „Die Güte Gottes in der Natur“ zu beginnen. Die
folgenden Gesänge, „Ich liebe dich“ und „Die Trom-
mel gerührt“, ebenfalls von Beethoven, zeigten die starke

Modulationsfähigkeit des Organs der Sängerin im hellsten
Lichte. Auch in den beiden Schubert'schen
Liedern „Gretchen am Spinnrad“ und „Das Lied
im Grünen“ kam das überaus innige Empfinden, das wir
bei Schubert finden, gut zum Ausdruck. In allen Sätzen
gerade, verfehlten die Brahms'schen Lieder „Sapphische
Ode“ und „Der Schmied“ nicht ihre Wirkung. Zum Re-
pertoire einer modernen Sängerin gehören aber nicht nur
die eben genannten Kompositionen und solche von Robert
Franz, sondern auch von Heger, d'Albert und Richard
Strauß. Ihnen allen wurde Frä. Eswein in feiner
Weise gerecht. Wenn wir bemerken, daß ihr (Mezzo-)
Sopran in der Tiefe etwas unsicher klang, soll das kein
Tadel sein. Gratulieren kann man ihr aber zu der fein-
fühligen Begleitung am Flügel, Frä. L. Waczel, die ihrer-
seits eine Vißzische Komposition „Venezia e Napoli“
technisch großartig zum Vortrag brachte. Herr Direktor
Schnelle hatte sich eine Adagio von Spöhr ausge-
wählt, wobei seine bekannte Kunst sich genugsam zeigte. Alle
drei Künstler konnten sich bei den Anwesenden für reichen
Beifall bedanken. Wenn der Besuch noch etwas zahlreicher
gewesen wäre, hätte das den Veranstaltern sicher nichts
geschadet.

PJ Tee, Kaffee, Kakao
Liföre, Schokoladen
beste Qual. fater.
Peter Josef Hammerschlag, Limburg.

Müllers Seifenpulver
Palmitin
ist unschädlich, blättern, waschen, wenig Arbeit.

Höhenlohe
Hafer-Flocken
sind für Gekunde und Kranke, Kinder
und Erwachsene gleich nahrhaft und
wohlgeschmeckt. Nur echt in Paketen
„mit der Schnitterin!“

Erhältlich bei:

P. J. Hammerschlag, Bahnhofstr.

Wetterausflug für Sonntag den 8. März 1914.

Vorwiegend wolfig und trübe, zeitweise windig, ziemlich milde.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

2. Fastensonntag, den 8. März, Beginn der österlichen Zeit.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse: um 8 Uhr Kindergottesdienst
mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags
2 Uhr Christenlehre, abends 8 Uhr Fastenpredigt.
In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr morgens hl. Messen,
die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr
Kreuzweg-Andacht.
In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 1/2 Uhr hl. Messen, letztere
mit Predigt.

An den Wochentagen: Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der
Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/4 Uhr
Schulmesse.

Montag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierliches Jahrsamt für Maria
Anna Grambrich, ihre Eltern und Geschwister.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 8. März 1914. Reminiscere
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Parrer Ziegler-
Gröbming (Steiermark). Vormittags 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Hilfsprediger Haisach.
Abends 8 Uhr: Familienabend der Evangelischen Gemeinde im
Evangelischen Gemeindehaus. Vortrag des Herrn Parrer Ziegler-
Gröbming: „Dinsch-Evangelisches in Desterreich.“
Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Herr
Hilfsprediger Haisach.

Die Antischoke (Tausen und Trauungen) hat Herr Stefan Obenand.
Bereinsleiter der „Lichten-Bereins“ (gemischter Chor) Dienst-
tag den 10. März Vereinsabend Mittwoch den 11. März
abends 8 1/2 Uhr: Vereinsabend des Männer- und Junglings-
vereins. Donnerstag den 12. März abends 8 1/2 Uhr Be-
reinsabend des Männergesangsvereins „Evangelischer Kirchenchor.“
Die Vereinsveranstaltungen finden statt im Evangelischen Gemeinde-
haus. Eingang Weierstrasse.
Bücherei der evangelischen Gemeinde Weierstrasse 14, geöffnet
Mittwoch von 1-2 Uhr Sonntags von 11-12 Uhr.

Limburg, Samstag den 7. März. Wochenmarkt. Apfel per Pfd.
13-30 Pfg., Apfelsinen per Stück 3-6 Pfg., Äpfeln per Pfd.
— Pfg., Birnen per Pfd. 13-30 Pfg., Schneeböden per Pfd.
— Pfg., Beeren die per Pfd. — Pfg., Blumenohl per Stück 30-60
Pfg., Butter per Pfd. 1 10 Mt., Zitronen per Stück 8-10 Pfg., 1 Ei 7 Pfg.
Dienstag, 6. März. Fruchtmarkt. Rotei 16.20 Mt.,
Grauer Weizen 15.80 Mt., Korn 11.90 Mt., Braugerste 10.75 Mt.,
Futtergerste 9.00 Mt., Hafer 8.00 Mt., Landbutter per Pfd.
1.10-0.00 Mt. Eier 2 Stück 14 Pfg.

Heute nacht entschlief sanft mein l. Gatte,
unser guter Vater

Herr

M. A. Hirsch

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
3 Uhr vom Hause Fahrgasse 2 aus statt.
Kranzpenden im Sinne des Verstorbenen
dankend verboten. 12/54

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, juniere
Kameraden von dem am 5. d. Mts. erfolgten
Hinscheiden unseres Jubilars

Herrn Aaron Gitsch

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Kameraden versammeln sich zu der am
Sonntag den 8. März stattfindenden Beerdigung
um 1/3 Uhr nachmittags im Vereinslokal.
31/54

Das Kommando.

Oberförsterei Mierenberg.

Samstag den 14. März, von vorm. 10 Uhr ab-
kommen in der Jöh'chen Wirtschaft zu Wirbelan aus
dem Schutzbezirk Odersbach. Distr. 2 Schwartenbergerhau,
6 Finkenbed, 7 Mühlberg, 8 Belderswald, 9, 10 Ehemer-
kopf, 11 Schützenwald zum Verkauf: Eichen 3 Stämme
(Distr. 8 Nr. 117 u. 166, Distr. 11 Nr. 133) • 34 Fm.,
10 Km. Scheit; Buchen 440 Km. Scheit, 210 Km. Knüppel,
(die mit blauem Kreuz versehenen Stöße werden nicht ver-
kauft), 80 Fdt. Wellen; Hainbuchen 3 Stämme (Distr. 4)
• 1 Fm.; Radelholz 83 Km. Knüppel. 13/52

Ordentliche Generalversammlung

des Kriegervereins Germania Limburg

am Sonntag, den 15. März d. Js., nachmittags
4 1/2 Uhr, bei Kamerad Adams (Schützengarten).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr; Bericht
der Schießkommission;
2. Kassenbericht;
3. Haushaltsplan für 1914;
4. Erziehung für die nach § 7 der Statuten auscheidenden
Vorstandsmitglieder: Vorsitzender Kamerad Deibschreimer,
Beisitzer Kamerad Grimm, Labonié (+), Luft, Hahn,
Riffler.

5. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission. 19/54

6. Anträge der Mitglieder, Verschiedenes.
Die Kameraden werden zu dieser Versammlung freund-
lich eingeladen; zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Limburg, den 4. März 1914.

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März l. Js.,
nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommen im Ranheimer Gemeindeveld, Distrikt
Bärtchen:

- 60 eichen Stämme von 45 Fektmeter (Wagnerholz
bis 48 Zentimeter Durchmesser),
12 buchen Stämme von 15 Fektm.
16 Krummer eichen Scheit und Knüppel,
300 Stück eichen Wellen,
55 Krummer buchen Scheit und Knüppel,
600 Stk. buchen Wellen

zur Versteigerung. Bemerkt wird, daß das Holz auf guter
Abfahrt nicht weit vom Bignalweg R. roerg-Kaltenholzhausen
lagert. 14/54

Ranheim, den 6. März 1914.

Aufenthal, Bürgermeister.

Damen-Konfektion!

Damen-Hüte!

Was die Mode Neues bringt

finden Sie in meinen

6 Schaufenster und Verkaufsräumen

32/54

in unerreicht grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Ferner grosse Auswahl in

Kommunion- und Konfirmationskleidern

Modehaus Schönebaum

Grösstes und einzigstes Spezialhaus für Damen-Moden am Platze.

LIMBURG, Am Bahnhof.

**Für Konfirmanden
und Kommunikanten**

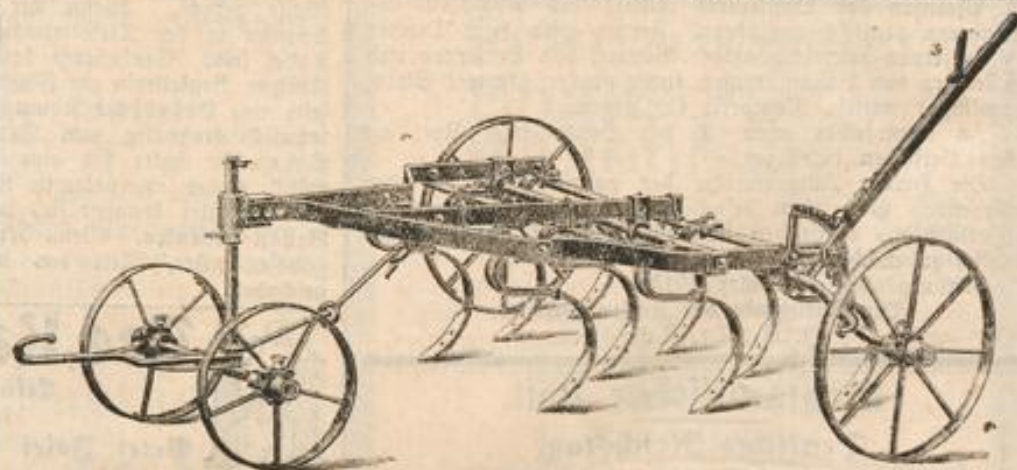
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Sternberg,

Hospitalstrasse 11.

Spitzen- u. Stickerei-Stoffe
Unterröcke, Korsetts
Komm.-Kränze u. -Tücher
Kragen, Krawatten
Wäsche u. halbfert. Roben
Oberhemden
Strümpfe, Handschuhe.

35/54



**Kultivatoren :: Sämaschinen
Jauchepumpen**

liefert billigst

Andr. Diener, Eisen- und Maschinenhdlg.

20/54

Hotel zur „Alten Post“.

**Husschank des
Löwenbräu-Bockbiers**
ohne Preisaufschlag.

27/54

Kriegerverein Germania.
Monatsversammlung.
Heute abend 8 1/2 Uhr im
Vereinslokal (Stadt Wies-
baden).

33/54

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unsers lieben Vaters, Groß-
vaters und Schwiegervaters

23/54

Johann Friedrich Wollmann,

Gastwirt,

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer
Bohder für die trostreichen Worte am Grabe,
unsern tiefgefühlten Dank.

Theodor Wollmann u. Angehörige.

Rauheim, den 6. März 1914.

Holzversteigerung.

Dienstag den 10. März l. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld,
Distrikt Gericht:

19 Tannenstämme von 4,24 Ftm.,

65 Tannenstangen 1. Klasse,

455 " 2. " "

1180 " 3. " "

800 " 4. " und

150 " 5. " "

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung
ersucht.

Ellar, den 6. März 1914.

37/54

30 st. Bürgermeister.

Restaurant „Wilhelmshöhe“.

Sonntag den 8. März, von nachmittags 4 bis 7
Uhr:

Konzert

ausgeführt von der Kapelle Langenberg unter Mitwir-
kung von einem Teil seiner Schüler.

10/54

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Victor Conradi.

Vortragsverband Diez.

Der auf Montag, den 9. März cr. vorgesehene
Vortrag des Herrn Dr. Gagelmann-Frankfurt a. M.

Ein Gang in die Sternenwelt

kann wegen Erkrankung des Vortragenden nicht stattfinden.
An seine Stelle tritt (am gleichen Tage 9. März)
der Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Ries-Frank-
furt a. M. über die Natur und die Bedeutung des Ra-
diums.

Eröffnung 7 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr.

Für den Vortrag des Herrn Dr. Gagelmann wird
später anderweiter Termin bestimmt.

22/54

Der Vorstand.



Drahtgeflechte

zu haben bei

21/54

Andreas Diener,
Limburg (Lahn).



Achtung Radler!!

Jetzt ist es Zeit, daß jeder Fahrer, der an seinem
Rade eine gründliche Reinigung vornehmen lassen will, es
baldigst befragt und nicht wartet, bis bereits die Saison
begonnen hat. Jedem Fahrer ist zu empfehlen, wenigstens
einmal im Jahre an seinem Rade die Lager reinigen und ein-
fetten zu lassen, wodurch manche größere Reparatur ver-
hindert wird, denn es werden zugleich kleinere Mängel mit beseitigt
sowie Entfernen schlechter Kugeln, Nachschleifen eingelaufener
Conusse, welche zu größeren Unkosten führen können. —
Vorstehende Reparatur kostet bei mir M. 2,50. — Sämt-
liche anderen Reparaturen prompt und billigst.

Nic. Hohn,

30/54

Fahrrad-Industrie Limburg. Diezstr. 7.



Drei Merkmale

sind es, die unsere

16/54

Weisse Woche

zu einer ganz aussergewöhnlichen Kaufgelegenheit gestalten.

Warenmengen.

Qualität.

Preiswürdigkeit.

Um den Wünschen vieler unserer Kunden gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, die „Weisse Woche“ bis inkl. **Mittwoch den 11. d. Mts.** zu verlängern.

Waren- haus Geschwister Mayer, Limburg.

Hotel Restaurant „Deutsches Haus“
Sonntag
Militär-Fest.
11—1 Uhr: Früh-Gongert.
16/54

Frisch geschlachtetes
Pferdefleisch u.
Burst empfiehlt
Hahnefelds Rossschlächtere.
Roienhoff 7 26/54

STADT FRANKFURT.
17/54
Großes Schlachtfest
Kühnleffell von Carl Dillmann.

Spinat! Spinat!
Heute große Sendung, 2 Pfd.
55 Pf., feine Rotrüben
und Gelbrüben, 3 Pfd.
25 Pf., alles and. Gemüse
und Salate billigst bei
J. Ludwig, Obere Fleisch-
offe 8. 29/54

Fleisch, älteres
Mädchen
in Küche und Hausarbeit er-
fahren, im Anfang April gel.
Frau H. Zimmermann,
25/54 Neumarkt 11.

Hier Hase!



Hier Hut!



Die Darstellung des Werdeganges eines Hutes, vom lebenden Tier bis zum fertigen Hut, habe ich in einem meiner Schaufenster ausgestellt.

Gleichzeitig damit verbinde ich die Ausstellung der neuen Frühjahrsmoden, die bereits zum grossen Teil eingetroffen sind.

Sehenswert!

Originell!

Limburg's größtes Hut-, Mützen- u. Herrenartikelgeschäft

Heinr. Jos. Wagner

Bahnhofstrasse 21.

Fernsprecher 132.

Untere Fleischgasse 22.

Die neue Mode 1914

ist in meinen Fenstern **Obere Grabenstrasse 2** zur Schau gestellt. Wie bekannt, zeichnet sich mein **Grosses Spezial-Geschäft** aus, durch die **grösste, geschmackvollste Auswahl und die billigsten Preise!**

Die letzten Neuheiten sind in grossen Mengen eingetroffen.

Kostüme und Mäntel

Entzückende neue Blusen,

garnierte Kleider, Röcke.

24/54

Fertige Kleidung für Herren und Knaben in bekannter Güte.

S. Saalfeld.

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren-Konfektion
und Feine Maßschneiderei für Damen und Herren.

Für Kommunikanten u. Konfirmanden

Großartige Auswahl in
fertigen u. halbfertigen Kommunionkleidern in weiß Boile, Batist u. Wollmousseline
Weißstickereistoffe (120 Zenti-
meter breit), Boile und Batist, Meter von 2,50, 4,00, 6,50 bis 11,00 Mk.
Kleiderstoffe, weiß Wollbatist, Cashmere, Crepe, Crepon, Boile,
Meter von 0,95, 1,20, 1,40, 2,00 bis 4,50 Mk.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Cheviot, Popeline, Wollbatist, Crepon, Boile, Meter von 0,95, 1,20, 1,80 bis 4,50 Mark.

Weißstickereistoffe von 1,00 bis 12,00 Mark an.
Weiße Reformröcke in jeder Größe und Preislage.
Korsetts von 60, 80 Pfg., 1,00—1,50 Mk. und höher.
Mädchen-Hemden von 0,80, 1,00—1,20 und höher.
Beinkleider von 1,00—1,50 Mk. und höher.
Untertaillen von 0,70 bis 4,50 Mark.
Spitzen- und Madeira-Taschentücher.

Kommunionfränze

zu Mark 11,50 bis 40 Pfennig.

Kerzenranken

zu Mark 3,50 bis 70, 50, 35 u. 20 Pfg.

Kerzentücher

zu Mk. 4,—, 3,— bis 90 Pfennig.

Kerzenschleifen.

Oberhemden mit gestärkten Einlagen, 2,25 und höher.
Chemisettes, von 20 Pfennig bis 1,50 Mark.
Kragen und Manschetten.

von 25, 30, 40 50 Pfennig an.

Krawatten, schwarz und weiß, von 5 Pfennig an, in allen
Preislagen.

Hosenträger, 18, 30 bis 80 Pfennig.

Manschettenknöpfe von 10 Pfennig bis 2,50 Mk.

Taschentücher mit gestickten Buchstaben.

Handschuhe

in Glace, Halbfelle
und Tricot.

Strümpfe

in Wolle und Baumwolle
in jeder Preislage.

Riesen-Auswahl

in breiten und schmalen Volants, Ärmelrüschen, Spitzen und Spitzen Stoffe,
Seidenstoffe, Besätze etc.

Riesen-Auswahl

Besatz- und Kostüm-Knöpfe, sowie sämtliche Zutaten zur Damenschneiderei zu bekannt billigen Preisen.

Gemeinschaftlicher Einkauf mit weit über 300 gleichartigen Geschäften in den ersten Städten Deutschlands, daher größte Leistungsfähigkeit

1/54

Kaufhaus Jos. Mitter, Limburg.

Eingang

Sämtlicher Frühjahrs- Neuheiten!

Bei meiner Einkaufsreise in Berlin war ich beson-
ders darauf bedacht,

allen Ansprüchen der Mode

gerecht zu werden und sind Sie erstaunt über die

reizende Auswahl

in elegantester

Modell-Konfektion, Kostümen, Mänteln, Blusen

in den apartesten Farben.

Modehaus Löwenberg, Limburg.

Strenge reelle Bedienung

Billige aber feste Preise.

Turnverein Limburg (E.V.)
Heute Samstag abend
Monats Versammlung.
14/54

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Zur Notiz

Man kann bei den sich massen-
haft mehrenden zweifelhaften Mit-
teln gegen Haarleiden nicht genug
auf das bereits seit 44 Jahren sich
bewährende, von Autoritäten em-
pfohlene, sich durch Güte und Billig-
keit auszeichnende

Haarwasser von Retter,
München,

aufmerksam machen, welches wirk-
lich leistet, was es verspricht: Kon-
servierung und Kräftigung der vor-
handenen Haare, Reinigung von
Schuppen, weich und glänzend ma-
chen der Haare. J. u. 40 Pfg.
und Mk. 1,10 bei 4/54

Ed. Trombetta Nachf.

Vornehm

wirkt ein hartes, reines Gesicht,
roßes, jugendliches Aussehen u.
weißer, schöner Teint. Dies erzeugt
Stedenpferd-Serie

(die beste Vilmilch-Weise)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß u.
samtetw. macht. Tube 50 Pfg. b.
5/44 Josef Müller, Limburg,
Friedr. Aug. Scheid, Dautborn,
Wilh. Bopp, Runkel.



150 Mk.

jährlich spart man
nach Angaben aus
der Praxis durch
„Selbstschlachten“
u. „Selbstbaden“
in Webers trans-
portablen Bädern und Fleis-
scherapparaten. Beschreibung
u. Abbildungen gratis u. portofrei
von der ersten und größten Spezial-
fabrik Deutschlands 32/288

Anton Weber,
Niederbreisig i. Rhld.
Viele Zeugnisse u. 10jähr. Gebrauch.
Über 40000 Stück geliefert.

„Der falsche Essad Pascha in Paris. Der „Zeit“ wird aus Paris folgender heiterer Journalistenstreich berichtet: Es war vor kaum einer Woche — gelegentlich eines Dinners, das Journalisten der meisten Tagesblätter vereinigte — als man eine Verdauungstour auf die Boulevards unternahm. Einer der Kollegen hatte sich mit einem prächtigen Fetz eingefunden, und seine Ähnlichkeit mit dem Verteidiger von Stutari, der durch die Kinos in Paris populärisiert wurde, veranlaßte einen Kamelot zu dem bewundernden Ausruf: „Sieh' da, ist das nicht Essad Pascha?“ Mehr war nicht nötig, um die heitere Bande aufmerksam zu machen, daß sich da eine Gelegenheit zu weiterem Amüsement biete. Nach einem kurzen Kriegsrat erschien ein Bevollmächtigter im Café Riche und kündigte dem ihm bekannten Direktor mit Ernst und Würde an: „Sie werden die Ehre haben, in einer Weile Essad-Pascha unter Ihren Gästen zählen zu können... Er kommt mit seinem Adjutanten und einem Interpreten der ottomanischen Botschaft... Achten Sie darauf, daß Seine Excellenz seinem Range gemäß behandelt wird.“ Unnötig, zu sagen, daß alle Kellner des Cafés Spalier bildeten, als sich Essad-Pascha einstellte. Er hörte mit wohlwollender Gelassenheit die Begrüßungsformel an, die der Direktor stammelte, der hierauf das Trio an den eleganten Dinertischen vorbei zu einem etwas erhöhten Tischchen geleitete: „Hier werden Excellenz ungestört sein!“ Essad Pascha wechselte mit dem Dolmetsch einige barbarisch klingende Worte, worauf sich dieser an den Direktor wendete: „Seine Excellenz wünschte einen guten Kaffee!“ Man hatte aber kaum das schönste Silberservice des Hauses vor den illustren Gast gestellt, als ein Duzend Journalisten im Galopp anrann, um den Fremdling zu interviewen. Dies machte natürlich Sensation, einige Diamantbänder installierten sich mit verführerischem Lächeln an einem Nebentisch, um dem berühmten General die Honneurs zu erweisen, falls er sich noch — Mohammeds Paradies sehnen sollte, und ein Zivilist des Place Vendôme machte sich an den Dolmetsch heran, schmeigelte ihm seine Karte zu und sagte: „Ich glaube, wir werden uns schnell begreifen, du scheinst mir eine hinreichende Canaille zu sein, als daß du einen guten Profit ausschlagen würdest, sich' zu, daß du mir morgen Essad-Pascha zubringst, ich gebe dir zwanzig Prozent Kommission...“ Als zweiten Programmpunkt hatte man die Olympia anserichen. Das Orchester spielte den „Türkischen Marsch“ von Mozart, und der General war davon so gerührt, daß er den Dolmetsch beauftragte, den Direktor herbeizuholen, da er ihn diktorieren wolle. Man muß man wissen, was derlei in Paris bedeutet, wo alljährlich mehrere hunderttausende Gesuche um die diversen Ordenauszeichnungen eingereicht werden. Als der General dem Direktor ein vielfarbiges Bändchen ins Knopfloch steckte, hatten die Anwesenden feuchte Augen, und während der Beglückte Champagner offerierte, bereiteten die Journalisten dem Helden von Stutari eine rauschende Ovation. Dieser dankte dafür auf originelle Art, indem er jeden der Kollegen umarmte und ihm einen Ring an die Finger steckte. Am nächsten Morgen erfährt man am Quai d'Orléans durch einen dringlichen Rap-

port der Polizeipräfectur, daß Essad-Bascha sich inognito in Paris aufhalte und erst nach einer Stunde, da man die brüh-warme Neugier den Blättern übermitteln wollte, stellte sich der wahre Sachverhalt heraus.

* Beredte Zahlen von der französischen Fremdenlegion. Die „Fremdenlegion“, die Verbands-zeitung des Deutschen Schutzbundes gegen die Fremden-legion, beschäftigt sich in ihrem Januarheft in einem ausführ-lichen Aufsatze mit der Stärke der französischen Fremdenre-gimenter. Die Zahlen, die die Zeitschrift angibt, sind um so zuverlässiger, da sie den amtlichen französischen Berichten oder mindestens solchen Berichten entstammen, die „gut fran-zösisch“ sind. Seit 1885 besteht die gegenwärtige Einteilung der Fremdenlegion in zwei Regimenter; das erste hat seinen Sitz in Sidi-Bel-Abbès, das zweite in Saida. Jedes Regi-ment schickt ständig seine beiden besten Bataillone nach Tong-king; diese werden jedoch wegen des Klimas bald wieder ab-gelöst, das heißt, diejenigen, die der Marter in Tongking überstanden haben, werden wieder zurückgeschickt. Teile der Legion werden auch ab und zu nach anderen französischen Kolonien abgeordnet; so bauen gegenwärtig die Legionäre Straßen in Marokko, ferner Kasernen, Wasserleitungen, Eisenbahnen und Festungen. Jedes Regiment verfügt über sechs Bataillone, jedes zu vier Kompagnien gerechnet, also über insgesamt 24 Kompagnien; dazu treten noch eine nicht etatsmäßige Kompagnie, welche die Gefahrmannschaften, Spiel-leute und Handwerker enthält, ferner zwei berittene Kompagnien, sechs Maschinengewehrabteilungen, zwei Depotkompagnien und die aus drei Zügen bestehende Straßkompagnie nebst der zu Strafarbeit verurteilten Abteilung. Nach einer beigege-benen, sehr übersichtlichen Tafel kommen die beiden Regimenter somit auf eine Stärke von 296 Offizieren, 18938 Mann-schaften (darunter 2354 Unteroffiziere) und 850 Reiteren. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Tafel beim Wort Re-gimentsstab die Anmerkung enthält: ohne Ärzte; auch weiter finden sich Anmerkungen: ohne Sanitätspersonal und ohne Krankenträger. Ueber diese Abteilungen gibt der Bericht der Zeitschrift leider keine erschöpfende Darstellung; es heißt weiter unten lediglich, daß die Zuteilung der Ärzte ministerieller Entscheidung vorbehalten ist; es scheint aber, daß der Kriegs-minister recht selten von seinem Rechte, dieser Truppe Ärzte und Sanitätspersonal zuzuteilen, Gebrauch macht. Ganz ab-gesehen davon also, daß der Dienst unerträglich, Essen und Trinken miserabel, das Klima gesundheitschädlich ist, scheint auch die gesundheitliche Verpflegung der Truppe in einem unbeschreiblichen Zustande zu sein. Lehrreich ist aber nun die Schlussfolgerung, die die Zeitschrift weiter zieht. Die Gesamtstärke der beiden Regimenter beträgt also, wie erwähnt, 18938 Mann; da die Legionäre im Durchschnitt einen fünf-jährigen Vertrag abschließen, so ergibt sich also ein Jahres-bedarf von 3787 Mann. Hierzu kommt aber noch, daß nach einer französischen Statistik 45 Hundertstel der Legionäre überhaupt mit dem Tode abgehen, sei es nun daß sie sich tödliche Krankheiten zuziehen oder im Gefecht oder auf den Märchen im Sonnenbrande der Wüste umkommen; 10 Hundertstel aller Legionäre verlassen die Legion, soll heißen, bei jedem zehnten Legionär glückt die Flucht. Das ergibt also noch 55 v. H. zum Jahresbedarf, also 3787 und 2083, insgesamt also 5870 Mann. Folglich muß die Legion, um sich auf ihrer Gesamtstärke zu erhalten, jährlich 5870 Mann einstellen. Nach einer weiteren französischen Statistik sind 57 v. H. aller Legionäre gebürtige Deutsche; daraus kann man berechnen, daß Frankreich jährlich 3346 Deutsche für die Fremdenlegion anwirbt; in den 25 Jahren von 1885 bis 1910 hat die Fremdenlegion also eine Armee von Deutschen in ihren Reihen gehabt, zusammen 83650 Köpfe! Da nur sehr wenige zurückkehren, so hat Frankreich in dieser Zeit gegen 70000 Deutsche vernichtet. Die Niederlage, die Frank-reich im Jahre 1870/71 erlitten hat, hat es mithin längst wieder wettgemacht. Die Fremdenlegion hat grausame Rache geübt! Man bedenke, daß im ganzen Kriege nur etwa der dritte Teil an Toten zu gekostet war! — Jeder Vaterlands-freund sollte es für seine Pflicht halten, über die Fremden-legion aufzuklären, wo sich ihm die Gelegenheit bietet.

* Ein moderner Held. Wir lesen in der „Täg-lichen Rundschau“. Wer vor einigen Tagen in Hamburg

war, konnte die Anstalt eines erlauchten Gastes erleben. Auf dem Bahnhof hatte sich eine begeisterte Menschenmenge versammelt, die ihm beim Einlaufen des Zuges zujubelte. Aus Hunderten von Reihen schollten ihm die Rufe der Freude entgegen, und als sie verhallt waren, ließ die Menge es sich nicht nehmen, den verehrten Mann in seine Wohnung zu bringen. Er wohnte selbstverständlich im vornehmen Hotel „Atlant“, wo eine fürstliche Reihe von Gemächern für ihn bereitgehalten wurde. Als die Menge auf der Straße sich durchaus nicht zerstreuen wollte, trat er ans Fenster und winkte leutselig zu ihr hinab. In den nächsten Tagen war dafür gesorgt, daß der Anblick des großen Mannes auch anderen zuteil werden konnte. In dem bekannten Sägebiel-schen Unternehmen hatte man zwei Säle zu einem riesen-raum zusammengezogen. Man verglich das Ereignis mit der Aufführung des „Barfisch“, die gerade augenblicklich in Hamburg stattfindet, und kam zu der Ansicht, daß beide Ereignisse so ungefähr gleichwertig seien. Man setzte die Preise also auch so ungefähr wie beim „Barfisch“, nämlich auf 5 bis 25 Mark. Und damit hatte man auch durchaus das Richtige getroffen. Die Preise waren zwar hoch, ohne aber vom Besuch abzuschrecken. 4000 Personen füllten am Abend den Riesensaal. Der verehrte Held aber wurde im Jubel auf deutschen Schultern getragen. Wer war der Held, dem in Hamburg so fürstliche Ehren erwiesen wurden? Weder ein Deutscher, noch ein Europäer, noch ein Amerikaner: es ist der Nigger John Johnson, der schwarze Weltmeister im Boxen, den beim Betreten des deutschen Bodens die deutsche Kultur so würdig empfing. Wohl ist es war: wir haben in diesem Falle den Helden nicht selbst hervorgebracht, aber wir haben der Welt gezeigt, daß wir einen schwarzen Helden zu ehren wissen. In Amerika hat er stehen müssen, wie die Presse behauptet, weil ihm die Polizei wegen Zuhälterei und Mädchenhandels auf den Fersen war. In England ist er ausgepfiffen worden, wo er überhaupt zum Auftreten kam. Als er in Frankreich erklärte, daß er dieses Land zu seiner zweiten Heimat machen wolle, wurde er ebenfalls ausgepfiffen. Wir Deutsche aber tragen den schwarzen Helden auf den Schultern und begleiten ihn in ein vornehmes Hotel, in dem der schleswig-holsteinische Ringer Marklussen (von dem John-son besiegt wurde) wahrscheinlich abgetrieben werden würde, wenn er Parvenü genug sein sollte, um überhaupt vorzu-sprechen. Wir Deutsche pfeifen wenn es sein muß, auf unsere eigene Würde und auf unsere eigene Ehre. Wir pfeifen aber selbstverständlich nicht, wenn ein Nigger sich be-kommen läßt, in Gesellschaft einer weißen Frau in einem unserer vornehmsten Hotels eine luxuriöse Wohnung zu be-ziehen. Wir wissen wohl, was sich schickt — wir, die Ver-ehrer eines schwarzen boxenden Niggers.

* Vernichtete Reichskassenscheine. Nach den Beobachtungen der Reichsschuldenverwaltung wehren sich ständig die Fälle, in denen Ertrag für Reichskassenscheine er-beten wird, die aus Unachtsamkeit ganz oder teilweise ver-nichtet worden sind. Die Behörde ist sehr oft außerstande, diesem Ersuchen zu entsprechen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Ertrag leisten darf, wenn entweder von einem echten Reichskassenscheine ein Rest vorgelegt wird, der mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, oder wenn es auf Grund der beigebrachten Beweise als ausgeschlossen er-achtet werden muß, daß die nicht vorgelegten, mehr als die Hälfte betragenden Teile noch wieder zum Vorschein kommen können. In der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der-artiger Fälle ist der Schaden in der Weise entstanden, daß in größeren Betrieben bei den Lohnzahlungen die Arbeit-er verschlossene Lohnsätze mit Hartgeld und Papiergeld erhalten, sodann die Lohnsätze zerrissen, das Hartgeld ausgeschüttet und die zerrissenen Lohnsätze mit dem noch darin haftenden Papier-gelde weggeworfen haben. Wenn dann der Verlust entdeckt worden ist, so ist häufig die Lohnsätze oder ein Teil davon nicht mehr aufzufinden. Es ergibt sich hieraus, daß offenbar weitere Kreise sich noch nicht genügend an den Gebrauch des Papiergeldes und all die Notwendigkeit, es sorgsam zu be-handeln, gewöhnt haben. Ganz besonders scheint dies da der Fall zu sein, wo die Lohnzahlung durch Lohnsätze bewirkt wird. Sehr wünschenswert würde es sein, wenn die Presse hier belehrend und auflärend wirken könnte. Zugleich auch

könnte sie Anregung zu der Prüfung geben, ob und wie weit die größeren gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen, welche Lohnzahlungen mittels Tüten leisten, einerseits un-mittelbar belehrend auf die Angestellten einwirken können, andererseits aber durch zweckmäßige Gestaltung der Lohnsätze, durch Wahl eines schwer zerstückbaren Materials für diese, durch geeignete Aufschrift und ähnliche Mittel gewisse Gefahren für die Scheine von vornherein auszuschalten in der Lage sind.

Literarisches.

Das Doktorbuch soll den Doktor zwar nicht ersetzen, aber es kann Jedermann mit den not-wendigsten medizinischen Kenntnissen vertraut machen, damit man in den einfachen Fällen den Arzt entbehren und in an-deren bis zu seinem Kommen selbst in richtiger Weise hel-fend eingreifen kann, besonders auf dem Lande, wo man den Arzt nicht leicht zur Hand hat. Gewiß sind viele solcher Doktorbücher, nicht für Jedermann geeignet und können in der Hand der Unkundigen viel Unheil anrichten, wie z. B. für Kneipp'sches oder sonstiges Naturheilverfahren. Dies trifft aber nicht zu für das Medizinische Hauslexikon der Krankheiten des Menschen und die dagegen anzuwendenden Mittel mit besonderer Berücksichtigung der besten Volks- und Hausmittel, mit 18 anatomischen Bildertafeln herausgegeben von Dr. R. Doeberlein. Originalband M. 3. — (Porto 30 Pfg.) Verlagsanstalt C. Abbt, Wiesbaden. Denn dieses be-währte Hauslexikon war schon vor 25 Jahren bei unseren Eltern und Großeltern als ein Schatzkästlein im Gebrauch und brachte meist sogar noch Hilfe oder Rettung, wo der Arzt versagt hatte. Von jedem einseitigen Standpunkte fern bietet es für jede Krankheit nur die bewährtesten Behand-lungsarten und diejenigen allgemein zugänglichen Mittel, die sich Generationen hindurch in der Praxis als wirksam er-wiesen haben. Es werden so manche Heilmittel und Ver-fahren dargestellt, von denen wir uns oft erinnern, daß sie unsere Großeltern als wirksam benutzten und nichts darauf kommen ließen, die bei uns aber längst in Vergessenheit ge-raten waren. Darunter sind viele als ungleichbar angesehene Mittel wie z. B. für Wasserkrampf u. die als Familien-geheimnisse Generationen hindurch ängstlich gehütet wurden, wie z. auch die Heilkräuter einen außerordentlichen Erfolg zeigten. Das Buch ist nicht in gelehrter sondern in ein-facher leichtverständlicher Sprache für Jedermann geschrieben und die alphabetische Reihenfolge der Artikel ermöglicht es, auf jede Frage sogleich die belegenden Unterweisung zu finden.

Ein Buch zur rechten Zeit und ein Buch ohne Vor-gänger ist die „Deutsche Bürgerkunde“ von Pro-fessor D. Dr. Friedrich Zimmer, von der im Verlage des Walthers Dr. Zimmer-Hautes, Verlagsabteilung, in Berlin-Zehlendorf, zwei Bände erschienen sind. Der erste Band (535 Seiten Großformat, brochiert 5 M., gebunden 6 M.) behandelt Verfassung und Recht, der zweite (742 Seiten Großformat, brochiert 7 M., gebunden 8 M.) die Staats-wehr. Beide Bände sind ein einheitliches Werk aus einem Guß, von anerkannten Fachmännern vor der Drucklegung durchgesehen, so daß die Gewähr geleistet ist, daß die An-gaben dem heutigen Stande der Dinge entsprechen. In halbjährlicher Schrift sind Beiträge gegeben, die das Allernot-wendigste zusammenfassen und eine rasche Uebersicht ermög-lichen. Die näheren Ausführungen sind in magerer, Zuhör-er und teilweise längere Auschnitte aus klassischen Fachdarstel-lungen in kleinerer Schrift beigelegt, was außer den sehr sorgfältigen und umfassenden Registern eine rasche Uebersicht ebenso wie eingehendes Studium ermöglicht. — Der erste Band bietet „Verfassung und Recht“ in so knapper, über-sichtlicher und vollständiger Weise, daß nicht bloß juristische Laien eine für alle Fragen des Staats- und des Privat-rechts voll ausreichende Auskunft finden, sondern daß auch Studierende der Rechtswissenschaft kaum anderweitig rascher und klarer sich über diese wichtigsten Teile der Rechtswissen-schaft unterrichten können. Einer allgemeinen Staatslehre folgt eine Uebersicht über die deutsche Staatsverfassung (Reichsverfassung, Verfassung der Gliedstaaten und Staats-ordnung der Schutzgebiete). Auf eine allgemeine Rechtslehre folgen das materielle allgemeine deutsche Recht, d. h. das ge-famte bürgerliche Recht und das Strafrecht, sodann die Ge-

Der Dämon.

Roman von Paul Gräbe.

(Nachdruck verboten).

„Das wohl — erst dreißig Jahre.“
„Wie? So jung noch?“
„Fast betroffen sah ich Edith an. Sie hatte sich Frau Bacarescu doch immerhin wenigstens als eine Dame gegen-über dreißig vorgestellt. Nun beantragte sie plötzlich die-Geheime ja noch viel mehr. Mit einer so jungen Frau war Herbert so viel allein — sogar die Abende hindurch wie ich eben von Dr. Bacarescu gehört hatte! Unwillkür-lich trieb es sie nun in ihrem erregten Herzen, mehr von Frau Bacarescu zu wissen, sich ein genaues Bild von ihr zu entwerfen.“
„Kann mir Ihre Frau Gemahlin gar nicht vor-stellen“, sagte Edith mit einem Lächeln gemachter Gleich-gültigkeit hinzu, der ihm gerade sofort auffiel. „Wie sieht sie eigentlich aus?“ — „Ja meine, was für ein Typ von Frau ist sie?“ — „Perfekte ist sie sich schnell, unter Bacarescus überlegen lächelndem Bild leicht verwirrt die Augen senkend.“
„War, als ich er, was in ihr vorging.“
„Und es war wirklich so.“
„Aha! — Versuchst auf seine Frau! Ach, du lieber Gott! Wenn sie sie kannte, das arme, stille, harmlose Wesen!“ — „Amerikanische Kluft“, lachte Bacarescu im Stillen vor sich hin. „Aber dann schloffen plötzlich andere Gedanken in ihm auf.“ — „Sahst du nicht eine günstige Gelegenheit, bei Edith jetzt einzugehen? Denn es reizte ihn immer wieder, sein Glück bei dem entzückenden Mädchen zu versuchen. Und so antwortete er denn anheimelnd mit einem lächelnden Nicken.“
„Wie meine Frau aussehen mag, interessiert Sie, mein gnädiges Fräulein?“
„Sie werden es mir danken.“
„Wahrscheinlich! — Denn Ihr Herr Verlobter noch gar nichts von ihr erzählt.“ — „Frage er, anheimelnd leise ver-murmerte.“
„Ihre Impulse sind es ihr, mit unverkennbarem Interesse, um das Wort gegen den abweisenden Geliebten.“ „Er sah so freundlich aus, als ob es mit Ihrer Frau

Gemahlin etwas fürchterlich Geheimnisvolles wäre!“
Bacarescu lächelte leise auf. Vortrefflich! Er hörte ja nur zu deutlich Ediths Gereiztheit, ihr heimliches Mißtrauen heraus, und, arglistig in die Wunde ein neues Gift schen-dend, erwiderte er nun:
„So, so! Nun, da übertreibt Ihr Herr Verlobter wohl eine Nüchternheit, um die ich allerdings in gewisser Beziehung bin. Aber das hätte er Ihnen immerhin ruhig erzählen dürfen, daß ich meine Frau etwa nicht darum ver-stehe, weil sie unanständig und nicht repräsentabel ist.“
Bacarescu tat ein wenig in seiner Eitelkeit verletzt.
„Im Gegenteil, Marianne ist eine sehr hübsche, schide Frau, ganz mit den Mäuren einer Frau von der Welt. Nur, daß ihr eben ihre Nerven nicht gestatten, auszugehen. Sie läßt aber sehr Unterhaltung in kleinstem, intimen Kreise. Leider fehlt es uns ja hier, wo wir ganz fremd sind, daran; umso glücklicher ist sie daher aber, daß sie an Ihrem Herrn Verlobten einen so überaus aufmerksamen und lebenswürdigen Unterhalter gefunden hat, der ihr be-reits ein lieber, unentbehrlicher Hausgenosse geworden ist.“
Dies in anheimelnd harmlosem Ton vorgebrachte warm-Lob Herberts traf Edith wie ein Dolchstoß. Sie war ganz bleich bei Dr. Bacarescus Worten geworden. — Mein Gott! War es denn denkbar? — Wer es konnte ja nun kein Zweifel mehr sein! Herbert interessierte sich für diese Frau. Darum war er so wortfarg gegen sie, sobald von jener die Rede war.
Mit einem lächelnden Seitenblick sah Bacarescu diese Gedanken sich auf Ediths reiner Stirn spiegeln, ein täusch-beruhigendes Aufleuchten brach aus seinen Blicken, und rasch nützte er den errungenen Vorteil weiter aus.
„Im übrigen scheint diese Sympathie — wie ich zu meiner willigen Freude bemerkt habe — auf Gegenseitig-keit zu beruhen. Auch Ihr Herr Verlobter attachiert sich meiner Frau gern. Die Unterhaltung mit ihr macht ihm offenbar viel Vergnügen — schließlich ja wohl auch leicht erträglich. Meine Frau schwärmt ja so für Literatur, seine Spezialwissenschaft — soviel ich weiß, mein gnädiges Fräulein — nicht wahr?“
Edith nickte nur wortlos. Ein zudender Schmerz bannte ihr das Wort in die zusammengepreßte Kehle zurück.

„Nun, ich gönne den beiden ihre Passionen gern,“ fuhr er fort in gutmütigem Tone, „ich spiele dabei zwar meistens den etwas überflüssigen Dritten, wenn die Herrschaften sich so in ihre Schwärmereien versteinen — denn offensichtlich, ich bin mehr ein Mann des praktischen Lebens — aber du lieber Gott!“ — Er zuckte leise lächelnd die Schultern. — „Und schließlich, daß meine Frau etwas gefunden hat, das sie glücklich macht.“ — Edith würgten aufsteigende Tränen in der Kehle. Also es war wirklich so! Diese Frau war ihm im täglichen vertrauten Umgang die unentbehrliche geistige Gefährtin geworden, während sie, fern von dem Ge-liebten, in dessen Gedankenleben zurückgeblieben worden war. Mein Gott, mein Gott! Das ertrug sie ja nicht!
Dr. Bacarescu sah auf das jämernde Mädchen an-tunlich neben sich; aber der Anblick erweckte in ihm nur ein mit graulamer Befriedigung sich paarendes, gesteigertes Be-gehren nach ihr, und mit ruhiger Kühnheit rührte er jetzt direkt an die brennende Wunde bei ihr.
„Nun, Sie sind ja so still geworden, mein gnädiges Fräulein, sagen gar nichts mehr! Da lieber Gott — Sie sind doch nicht etwa eifersüchtig geworden auf meine Frau?“ — Er lachte heiter auf. „Aber ich bitte Sie, doch nur eine harmlose schönegeistige Schwärmerei bei den beiden — gön-nen wir ihnen doch das kleine Vergnügen.“ — Er beugte sich, ihr zurendend, mit einer leisen Vertraulichkeit zu Edith hinab. Aber sie raffte sich zusammen. Nein! — Nicht diesem fremden Manne zeigen, was ihr in diesem Augenblicke das Herz zerriss! — So zwang sie sich denn zu lachenden Er-widerung, und mit gezwungener Heiterkeit auf sein weiteres Plaudern eingehend, schritt sie mit ihm noch ein Stückchen des Weges dahin. Aber sie atmete wieder erlöst auf, als ihr endlich, an der Tiergartenstraße angekommen, die Gelegenheit bot, sich von ihrem Begleiter zu trennen. Sie blieb an der nächsten Haltestelle der Straßenbahn stehen und reichte ihm die Hand hin. —
„Ich muß nun hier einsteigen — darum adieu, Herr Doktor Bacarescu.“
Er hielt die kleine zitternde Hand, deren Kälte er durch den feinen Florhandschuh spürte — mit geheimem Froh-loden! Ausgezeichnet! Es ging ja alles ganz nach Wunsch der Giftpest! —

tennen, sie würde ihr gewiß beikam ihr Anrecht abgetreten haben — ihr und ihm selbst. Nun, jedenfalls nahm er sich vor, seinem eifersüchtigen, kleinen Bräudchen heute abend thätig die Leviten zu lesen; nachher sollte es dann allerdings eine süße Verzeihung geben, und darauf freute er sich natürlich am allermeisten.

So ließ denn Herbert schließlich diesen Tag in heiterster Laune verstreichen und schaute sich nur erst den Abend herbei, bevor ihm freimachte. Er hatte Dr. Bacarescu bereits beim Mittagessen mitgeteilt, daß er heute abend ausgehen wollte, und dieser hatte ihm mit einem freundlichen Lächeln gesagt, daß dem selbstverständlich nichts im Wege stehe, er werde seinerseits einmal zu Hause bleiben.

Herbert hatte allerdings in seiner Arglosigkeit das geheime, boshafte Aussehen in des Doktors Augen dabei nicht bemerkt. Bacarescu ahnte natürlich sehr wohl, wohin Herbert heute abend gehen wollte und welche Bedeutung dieser Ausgang für ihn haben sollte. Es war hier im Hause so angeordnet, daß die Post ihm stets direct vom Briefboten überreicht wurde — er liebte es nicht, seine Korrespondenz kontrolliert zu sehen — und so hatte er denn auch heute morgen den Brief an Herbert gesehen.

Bacarescu kannte diese seine Damenhandchrift und das violette Briefpapier bereits gut, brachte doch die Post Herbert häufig solche Sendungen — natürlich von seiner Braut. Und was der heutige Brief enthielt, das hatte sich Bacarescu mit sarkastischem Lächeln selbst sagen können; eine überflüssige Bestätigung dafür erbrachte dann eben noch die Antundung Herberts, daß er abends ausgehen wollte.

Also der Pfeil, den er abgeschossen hatte, er hatte wirklich getroffen. Nun wollte Herbert hingehen, um den Widerhaken aus der schmerzlichen Wunde zu lösen und alles wieder zu heilen.

Aber das lag durchaus nicht in des Doktors Wünschen; im Gegenteil, tiefer wollte er noch den Pfeil hineindrücken, das Mißtrauen, die Eifersucht bei Edith noch stärker schüren und so den Konflikt bei dem Brautpaar auf die Spitze treiben. Eine immer heftiger werdende Neigung für das schöne Mädchen hatte Bacarescu erfährt, und sein ränkevolles Gemüth zielte nun ernstlich darauf ab, wie er sie dem Geliebten entfremden könne.

(Fortf. folgt.)

Dampfwaschanstalt 'Schneeweiss', Inhaber: F. Bender

Limburg a. L. 19/8 Tel. 88.
Übernahme sämtl. Wäsche.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung,
3 3/4 % für Vormundschafsgeld und für Beträge von
6000 Mk. bis 10000 gegen Jahres-
kündigung,
4 % für Beträge von mehr als 10000 Mk. gegen
Jahreskündigung. 5/3

Die Stelle des Polizeiergeanten und Stadt-
dieners, zu der im Nebenamt noch der Dienst als Voll-
ziehungsbeamter gehört, ist bei uns alsbald neu zu be-
setzen. Das pensionfähige Gehalt beträgt zunächst jährlich
1000 Mk. und 100 Mk. Altersgeld. Daneben erhalten ca.
100 Mk. Vollziehungsgebühren. Die endgültige Anstellung
erfolgt nach Ableistung einer einjährigen Probezeit und
ist abhängig von dem erfolgreichen Besuche eines Ausbildungs-
kursus für Polizeibeamte. Bewerber, die beim Militär aktiv
gedient haben, gesund und tüchtig sind, aber nur solche unter
40 Jahren, wollen sich bis 15. t. März, unter Vorlage der
betr. Papiere bei uns melden. 6/49

Camberg, den 28. Februar 1914.

Der Magistrat: Pipberger.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 11. März in der Stephan'schen Wirt-
schaft zu Hambach. Distr. 38a u. 39a Kleeberg an der
Chaussee Hambach-Görschhausen. Eichen: 12 Rm. An.,
2690 Durchforstungswellen. Buchen: 68 Rm. Stk. u. An.,
3300 Durchforstungswellen. Nadelholz: 383 Stämme 116
Ftm. (11-26 cm. Durchm.), 596 Stg. 1.-3. Kl., 205 Stg.
4. u. 5. Kl., 46 Rm. Stk. u. An. Beginn der Versteigerung
des Brennholzes um 11 Uhr, des Nutzholzes um 1 Uhr 7/50

Die Vergebung des Bezugs der Küchenabfälle des hie-
sigen Gefängnisses für das Rechnungsjahr 1914 findet am
13. März d. Js., vormittags 10 Uhr im Zimmer 52 des
Landgerichtsgebäudes statt. Die Bedingungen können dort
eingesehen werden. Angebote sind dem Unterzeichneten ein-
zureichen.

Limburg, den 25. Februar 1914.

3/48
Der Erste Staatsanwalt.

Vortrag

über die deutsche Handwerksausstellung 1915
am 10. März, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Stadt
Biesbaden“.

6/51 Der Innungs-Ausschuß.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 9. März l. Js.,
vormittags 11 1/2 Uhr,

kommen im Gasthaus zum Schützenhof aus verschiedenen
Distrikten zur Versteigerung:

1. Nutzholz:

a. Eichen: 31 Stämme, auf 13,67 Festmeter. 33 Rmtr.
Schichtnutzholz und 3 Raummeter Kieferholz.
b. Nadelholz: 87 Stämme von 23,45 Festmeter. 53 Stan-
gen 1., 42 2., 55 3. und 5 4. Klasse.

2. Brennholz:

a. Eichen: 4 Raummeter Scheit, 6 Knüppel, 120 Wellen,
b. Buchen: 58 Rmtr. Scheit, 50 Knüppel, 855 Wellen,
c. Erle: 2 Raummeter Scheit, 1 Knüppel, 20 Wellen,
d. Nadelholz: 4 Rmtr. Scheit, 8 Knüppel, 240 Wellen.
Käufer wollen sich vorher das Geßölz ansehen. 14/51

Dauborn, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister: Räder.

Zur Stärkung und Kräftigung

blutartermer, schwächlicher Personen, ganz besonders aber
für Kinder, die durch Lernen und die Schule blass, an-
gegriffen, ohne Appetit sind, empfehle meinen allbekannten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An
Geschmack hochfein und milde und von gross und
klein ohne Widerwillen genommen und leicht ver-
tragen. Preis M. 2.30 und 4.60. Man achte beim
Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker
Wilh. Lahusen in Bremen. 14/224

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in
Limburg, Kirberg, Mengerskirchen, Niederselters und
Obertiefenbach.

Suberlaffiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 11/51
Münz & Brühl,
Limburg.

Maler- u. Anstreicher- Lehrling

sucht Georg Michel,
Maler- u. Anstreicher,
Limburg. 10/51

32j. Mann, schlant, bräunl.,
120000 Mk. Vermögen, w.
rasche Heirat. Herrn, w.
auch unterm. w. i. sof. melden.
„Hymen“, Berlin, Etila-
bethstr. 66. 3/03

Sohn ordentlicher Eltern,
der Lust hat, das Maler-
und Anstreicher-
zu erlernen, findet gute Auf-
nahme. 5/53

Bedingungen:

3jähr. Lehrzeit ohne Kleidung
3 1/2 „ „ mit Kleidung
oder 150 Mark.

Karl Kriegerkorte,
Maler- und Anstreichermeister
Schalksmühle i. Westf.,
Bergr. 19.

Ein Monatmädchen
von morgens 8 bis abends 8
Uhr gesucht. Zu erfragen in
der Exp. d. Bl. 2/53

Bis zum vollendeten Umbau meines Geschäftshauses

Grosser Ausverkauf in Tuch, Manufaktur- und Modewaren zu enorm billigen Preisen.

Bei Barzahlung

15/49

15% Rabatt 15%

Jos. Moos, Limburg

Barfüsserstr. 1-3.

Telefon 196.

Moderne Gardinen

klein gemusterte Allover-Gewebe, 75, 100, 150 cm breit

Mark 1.—, 1.20, 1.50, 2.00, 5.00.

Künstler-Gardinen

Garnituren Mark 8.00, 10, 12.00, 14.00, 20.00.

Rouleaux-Stoffe

weiss, creme, elfenbein, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 Zentimeter breit vorrätig.

Brises-Bises :: Künstler-Kattune

11/54

in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Familienabend

der evangel. Gemeinde Limburg.

Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr im
evangelischen Gemeindehause

Vortrag: Herr Pfarrer Ziegler

aus Gröbming in Steiermark

über: Deutsch-Evangelisches in Oesterreich.

Unter freundl. Mitwirkung des Evang. Kirchenchors.

Hierzu werden alle Gemeindeglieder herzlichst eingeladen.

Bahnhofrestauration.

Am Samstag und Sonntag kommt das so sehr beliebte

Märzenbier

aus dem königlichen Hofbräuhaus München zum
Auschnitt ohne Preisverhöhung. 8/52

Achtung! Branereibesitzer u. Festwirten!

empfehle billigt meine

2 große solide Wirtszelte,

je 30 Meter lang und 10 Meter breit, mit je 45 Tischen.

Auch können dieselben zu 20 Meter aufgestellt werden.

Ferner leihweise einen neuen Tanzboden 12x12

Meter sehr preiswürdig. 27/48

Robert Schmidt, Niederbrechen.

Telephon Nr. 11, Amt Dauborn.

Weibliche Dienstmoten gesucht. Vermittlung kosten-

los. Kreisarbeiternachweis Limburg

Walderdorffstr. Hof.

Schweine-Märkte

in der

6/54

Gemeinde Elz (Kreis Limburg)

im Jahre 1914.

Mittwoch den 15. April

Mittwoch den 20. Mai.

In Elz allein werden jährlich ca. 800 Schweine ge-
mästet. Marktplatz: beim Rathaus; kein Standgeld.

Der Gemeindevorstand.



Dentist Vigano

Limburg

Bahnhofstr. 8 Eingang Neumarkt.

Schmerzloses Zahnziehen

in den meisten Fällen anwendbar. Schonendste Behandlung.
Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne und Wurzeln
Künstlicher Zahnersatz 2.— 3.50 fertig abgeliefert.
Goldkronen 20 Kar. Gold 15.— und 20.— Mk.
Kronen- und Brückenarbeiten in feinsten Ausführung.
8/54 Plomben billig und gut.
Beamten- und Lehrervereine Preisermässigung.
Sprechstunden v. 8 b. 12, 2 b. 6 Uhr. Sonntags v. 9 bis 4 Uhr

Tücht. Bautechniker,

flotter Zeichner, für größeres
Baugeschäft im Rheinland für
sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 8/53 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Wir suchen

sofort einen Herrn m. gt.
sich Auftreten geg. f. Gehalt
u. Speise, geeignet f. Kauf-
mann, Beamten, Militäre a.
D. Offerten unter F. E. T.
804 an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. Main. 1/53